

ETHAN
CROSS

THRILLER

ICH BIN
DIE
ANGST

BASTEI ENTERTAINMENT 

1

Francis Ackerman junior blickte aus dem Fenster des Bungalows auf den MacArthur Boulevard. Auf der anderen Straßenseite stand in gelber Schrift auf einem grünen Schild: *Spielplatz Mosswood – Gartenamt Oakland*. Kinder lachten und spielten, Mütter und Väter stießen Schaukeln an, saßen auf Bänken, Taschenbücher lesend, oder tippten auf Handys herum. Als Kind hatte Francis Ackerman so etwas nie erlebt. Wenn sein Vater mit ihm gespielt hatte, waren jedes Mal Narben an Körper und Seele zurückgeblieben. Nie war er verhätschelt worden, nie geliebt. Aber das hatte er mittlerweile akzeptiert. In Schmerz und Chaos, in denen sein Leben

verglüht war, hatte er Sinn und Zweck seiner Existenz gefunden.

Nun beobachtete Ackerman, wie die Sonne auf den lächelnden Gesichtern leuchtete, und stellte sich vor, wie anders die Szene aussähe, wenn die Sonne plötzlich ausbrannte und vom Himmel fiel. Die reinigende Kälte eines immerwährenden Winters würde sich über das Land senken und es von allem Schmutz befreien. Ein Ausdruck ewiger Qual würde sich in die Gesichter der Menschen eingraben, während ihre Schreie gellten und ihre Augen wie Kristallkugeln widerspiegelten, was hinter dem Tod verborgen lag.

Ackerman stieß einen langgezogenen Seufzer aus. Wie wunderschön das wäre. Ob normale Menschen je solche Überlegungen anstellten? Ob sie jemals im Tod Schönheit entdeckten?

Er wandte sich den drei Personen im Zimmer zu, die an Stühle gefesselt waren. Zwei waren Männer – Kriminalbeamte, die das Haus beobachtet hatten. Der eine trug einen Bleistiftbart und besaß schütteres braunes Haar. Sein jüngerer Kollege hatte einen fettigen schwarzen Schopf, der wie ein Mopp aussah und von buschigen Brauen ergänzt wurde. Über den dünnen rosa Lippen und dem zurückweichenden Kinn reckte sich eine Hakennase. Der ältere Cop erschien Ackerman wie der typische Durchschnittspolizist, ehrlich und fleißig. Der Jüngere aber hatte etwas an sich, das Ackerman nicht gefiel. Es lag in seinem Blick. Und an seinem herablassenden Grinsen. Ackerman konnte sich nur mit Mühe davon abhalten, ihm dieses Grinsen aus dem Frettchengesicht zu prügeln.

Statt den Kerl zu schlagen, lächelte Ackerman ihn an. Er brauchte ein Demonstrationsobjekt, um zu erfahren, was er wissen wollte, und dazu eignete das Frettchen sich ausgezeichnet. Er blickte ihm noch einen Moment in die Augen, dann blinzelte er und wandte sich Nummer drei unter seinen Gefangenen zu.

Rosemary Phillips trug ein ausgebleichtes Sweatshirt mit dem Emblem des örtlichen Footballteams, der Oakland Raiders. Sie hatte graumeliertes Haar. Pockennarben verunstalteten ihre schokoladenfarbene, glatte Haut. In ihren Augen lag eine innere Kraft, die Ackerman respektierte.

Unglücklicherweise musste er ihren Enkel Ty finden. Um dieses Ziel zu erreichen, würde er notfalls sie und die beiden Bullen töten.

Er zog der alten Frau den Knebel herunter. Sie schrie nicht. »Hallo, Rosemary. Ich bitte um Vergebung, dass ich mich noch nicht vorgestellt habe. Mein Name ist Francis Ackerman junior. Haben Sie schon mal von mir gehört?«

Rosemary blickte ihm fest in die Augen. »Ich kenne Sie aus dem Fernsehen. Sie sind dieser Serienmörder, mit dem sein Vater experimentiert hat, als Sie ein Kind waren, weil er beweisen wollte, dass er ein Monster erschaffen kann. Wie ich sehe, ist es ihm gelungen. Aber ich habe keine Angst vor Ihnen.«

Ackerman lächelte. »Das ist wunderbar. Da kann ich die Vorstellungsrunde ja überspringen und gleich zur Sache kommen. Wissen Sie, weshalb ich die beiden Gentlemen zu uns gebeten habe?«